

Verskunst an sich trage. Es ist nur schade, dass das ein sehr wenig umgrenzter Begriff ist, und so will auch P. Lehmann a. a. O. S. 14, 1, der im übrigen betont, dass wir über die epigraphische Schrift des 9. Jhs. noch nicht genügend unterrichtet sind, wenigstens die Möglichkeit nicht ausschliessen, dass die im 18. Jh. kopierte Form der Inschrift in nachkarolingischer Zeit, etwa im 12. Jh. entstanden sei. Ich gebe die Möglichkeit ohne weiteres zu und würde dann etwa an die Zeit denken, wo das Interesse für Gerold durch das Donatorenverzeichnis (Wilman's a. a. O. 1, 509, MG. SS. 15, 1043) neu belebt wurde, doch glaube ich an der Echtheit unbedingt festhalten zu können. Folgendes sind meine Gründe.

Die zahlreichen und starken Ligaturen unseres Epitaphs sind ja tatsächlich auffallend, wenn man die einfachen Formen anderer Inschriften aus der Zeit in Betracht zieht; neben dem von Philippi herangezogenen kleinen Fragment aus Werden könnte man auf manche andere verweisen, z. B. den Grabstein des Bischofs Ansegisus von Genf, † 877, bei Egli, Die christl. Inschriften der Schweiz 1895, Taf. 3 N. 42, doch sind andererseits Inschriften aus dem 9. und früheren Jahrhunderten genug vorhanden, in denen die Ligatur schon stark ausgebildet ist. Ich zähle einige Beispiele auf. Die bekannte Grabschrift Papst Hadrians I., die Karl d. Gr. ihm widmete PAC 1, 113; Nachbildung bei Rossi in den *Mélanges d'archéologie et d'histoire* VIII 1888 S. 478. Ebendort die Phototypie des Epitaphs der Adelperga etwa 830, vgl. auch bei C. Chevalier, *Les fouilles de Saint-Martin de Tours* 1888 Taf. 5. Aus dem Jahr 783 bei E. Diehl, *Inscriptiones latinae* 1912 Taf. 39b. Ebendort Taf. 39d, ebenfalls aus der Zeit Karls des Grossen. Schon aus dem Jahre 615 bei Diehl Taf. 37d. Nach 875 der Epitaph Ludwigs II. bei Traube PAC 3, 405 zu V. 9. Besonders überzeugend für mich ist die Grabschrift Theoderichs, des Sohnes Gérards von Roussillon; er starb in den 70er Jahren des 9. Jhs. im zartesten Alter und wurde in der von den Eltern gegründeten Kirche zu Pothières beigesetzt. Sein Grabstein ist erhalten, und ich halte die Grabschrift für echt, dafür scheinen mir die in den Ansätzen vorhandenen, aber noch sehr unausgebildeten Reime (von 14 Zeilen sind 3 bzw. 4 gereimt) zu sprechen. Und wenn es V. 11f. heisst:

Deponat lacrimas pietas iam sancta parentum,  
Praemissum studeat pignus ad astra sequi,